

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1902

296 (28.12.1902) 1. Blatt

Er scheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg. wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 20 Pfg., mit Beleggeld 3 M. 65 Pfg. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an. Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Samstags-Beilage: Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Nr. 296. 1. Blatt.

Sonntag, den 28. Dezember

1902

Deutschland.

Berlin, 24. Dezember

Nach einem Telegramm des Kommodore Scheder hat die Blockade von Puerto Cabello am 22. d. von Maracibo am 24. d. durch die deutschen Kreuzfahrtschiffe begonnen.

Dresden, 23. Dez. Aus Anlaß der Flucht der sächsischen Kronprinzessin schreiben die „Dresdener Nachrichten“ an der Spitze ihrer Ausgabe Folgendes:

Am die ganze Angelegenheit des Verhaltens der sächsischen Kronprinzessin zu erörtern, wird man daran erinnern müssen, was sie hier ausgeübt hat: einen Gemahl, der von ganzer Herzen und ganzer Seele an ihr hing — er ist jetzt ganz gebrochen — fünf entlassene Kinder, drei Prinzen und zwei Prinzessinnen, die zu jeder Stunde, namentlich aber um die Weihnachtszeit, das unermessliche Leid jeder Mutter ausmachen müßten; einen weichen Kreis Verwandter, an dessen Spitze ein fleißiges Familienoberhaupt steht, dessen Leichten im Leben nur die zweifelhafte Erfüllung in seinem Beruf und das herzliche innige Zusammenleben mit seinen Kindern und Enkelkindern sind, die Anwartschaft auf die Krone eines Landes, dessen Volk sie von ersten Tage ihrer Anwesenheit aus innerer Zustimmung zu empfangen und in ihr die Trägerin der Zukunft seines Geschlechtes verehrt. Kann sie ein Menschenschicksal denken, welches von Gott und der Vorsehung begebenet war, als das dieser für sich und so leicht dem vergesslich denkenden Mensch vor einer ungelassenen Vererbung, die schließlich fast Mitleid mit der Urheberin all dieses Wehens erwecken machen muß. Wenn man bezüglich dieser Vererbung eine Abmilderung machen darf, so kann man sagen: „Clerchez l'homme!“

Dresden, 24. Dez. Der König schiebt in der vergangenen Nacht verhältnismäßig ruhig, fällt sich aber noch ziemlich schwach. Der Appetit läßt viel zu wünschen übrig.

Mainz, 26. Dez. Der Verein der Centrumpartei veranstaltet am Dienstag, den 30. Dezember im Vereinslokal im „Frankfurter Hof“ zu Ehren des demnächst hier scheidenden früheren Vereinsvorsitzenden Landtagsabgeordneten Dr. Freytag, nunmehrigen Bürgermeisters von Bensheim, eine Weihnachtsfeier, zu welcher auch die Mitglieder der übrigen katholischen Vereine Zutritt haben. Auch die Vorstände des Centrumsvereins und des Casino's veranstalten im „Frankfurter Hof“ aus gleichem Anlaß am Montag, den 29. Dezember im engeren Kreise ein Abschiedsessen für den langjährigen verdienten Mitarbeiter, dessen Wegzug einen Verlust für die katholische Sache in Mainz bedeutet.

Wien, 24. Dez. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Salzburg: Es wird heute bekannt, daß von der Kronprinzessin Marie von Savoyen, sowie von ihrem ältesten Bruder, Erzherzog Leopold Ferdinand, bei der Abreise Briefe zurückgelassen worden sind, in denen sie die Vorgehen begründen. In dem Briefe der Kronprinzessin kommt ein Satz vor, in welchem sie die Erklärung abgibt, daß sie unter keinen Umständen zu ihrem Gatten zurückzukehren gedenke. Der Erzherzog gibt eine Erklärung ab, in der er sich mit dem Vorgehen seiner Schwester einverstanden erklärt und hinzufügt, daß er auf alle Titel und Würden verzichte, bis die Angelegenheit in der von seiner Schwester gewünschten Weise erledigt sei. Ueber die Flucht selbst wird bekannt, daß der Erzherzog und die Kronprinzessin mit einem portugiesischen Wirtshaus von Salzburg nach Italien flüchten; es hatte den Anschein eines Ausfluges zur Jagd. In Italien wurde der Wagen zurückgeschickt, und die beiden besaßen den Erlaubnis. Das „Freundblatt“ verzeichnet gleichfalls die Nachricht vom Ausscheiden des Erzherzogs Leopold Ferdinand aus der kaiserlichen Familie und aus dem Heere. Dieser Schritt läge mit der Absicht des Erzherzogs zusammen, eine Ehe mit einer Schauspielerin einzugehen. Erzherzog Leopold Ferdinand war Oberst des Infanterieregiments Feldzeugmeister Freiherr v. Waldstätten Nr. 81 und seit längerer Zeit verheiratet. Die Schauspielerin, die er nunmehr zu seiner Gemahlin zu machen gedenkt, heißt Adamiowicz; sie ist die Tochter eines Postbeamten in Prag und 28 Jahre alt. Ihre Schwester ist in Graz verheiratet; sie hat sich ebenfalls der Bühne gewidmet. — Bis jetzt hat man über die Gründe der Entfernung der Kronprinzessin nichts gehört als vage Gerüchte, die einen so folgenloseren Schritt der Kronprinzessin keineswegs erklären oder doch ein sonderbares Licht auf ihren Charakter werfen würden, wenn sie wahr wären. Auf gewisser Seite scheint man einen Versuch zu machen, das Geschehen in Dresden als sehr förmlich und durch eine gewisse Art von Frömmigkeit verdrängt hinzustellen. Dieser Versuch ist sehr durchsichtig. Er führt aber zu keinem ernstlichen Ziel, denn einen so großen Aufsehen erregenden Schritt rechtfertigt man nicht mit irgend höchst zweifelhaften Bagatelgründen.

Wien, 24. Dez. Isten wir in der „Straßburger Post“, daß die Meldung, die sächsische Kronprinzessin habe mit dem Bräutigam Professor Aimé Girou Salzburg verlassen, hier mit Heiterkeit aufgenommen worden, da eine Verwechslung mit dem Herrn Ludw. Girou von... Dieser ist 23 Jahre alt, die Gelehrte des Wines befindet sich im glänzenden Zeugnisse verfahren (Wissenswert ist darnach also nicht zu sein, wie gemeldet worden war. D. N.) Seine Verwandten wählten vor Jahresfrist gegen ihn den Beweis der Verwechslung zu erbringen, um ihn unter Kuratel stellen zu können, was jedoch nicht gelang. Nach dem Prozeß ging er nach Dresden, wo er, von hohen Geistlichen begleitet, eine Stelle als Sprachlehrer der sächsischen Kinder fand. Die Dresdener Behörden haben letzter Tage ihre Nachforschungen über seine Personlichkeit ange stellt. Girou ist thätiglich vor 14 Tagen unversehrt aus Dresden zurückgekehrt — verweigerte aber jede Auskunft über die Gründe seiner Abreise (er soll in Dresden plötzlich seiner Stellung entboden worden

sein. D. N.) — und ebenso unversehrt vor einigen Tagen wieder abgereist, ohne daß man wußte wohin.

Konstantinopel, 24. Dezember. Außer den jüngsten Telegrammen mit genauen Befehlen, welche die Porte in den letzten Tagen an die Generalinspektoren und die Botschafter der europäischen Provinzen geschickt, soll auch vom Jaldispalais eine vertrauliche Depesche an die Bezeichneten abgegangen sein; in derselben sollten verschiedene dringende Ermahnungen, Verhaltensmaßregeln und Befehle enthalten sein, welche hauptsächlich den Zweck verfolgten, die durch die Thätigkeit des mazedonischen Komitees und anderer Aufständischer erregten Gemüther der Bevölkerung zu beruhigen und ihnen jedwede Ursache zur Unzufriedenheit und zur Verweigerung zu entziehen, sowie schließliche Ausschreitungen der Givils und Militärorgane oder Zwänge mit der Bevölkerung strengstens zu verhindern. Diese Verfügung wurde zweifelslos unter Einfluß der russischen Erklärung und der Reize des russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Lambsdorff, erlassen. Auf diesen Einfluß sind auch jedenfalls die umfassenden militärischen Vorkehrungen zurückzuführen, welche zur Verhütung von Unruhen und deren Durchführung demnächst begonnen werden werden.

Madrid, 24. Dez. Aus Fez eingegangene Nachrichten melden, daß die Truppen des Sultans von Marokko siegreich in Tazzan eingezogen sind. Nachdem sie vorher geschlagen waren? So lautet wenigstens die letzte Nachricht. D. N.)

Shanghai, 24. Dez. Die „Times“ meldet, die Missionäre der Hauptstadt von Kanton (im Nordwesten gelegene Provinz) hätten aus vertrauenswürdigem Quelle erfahren, daß wenn auch Tung-Fuhstang zweifellos Vorkämpfer und Mannschaften launliche, die Ortsbesitzer sei Verhalten nur seiner Furcht vor Verhaftung zu schreiben und keinerlei Angriffe von ihm erwarten. Auch die ausführlichen Meldungen von einem organisierten Aufstand in Nordchina, über den die Zaren-Generaldirektor drei mandchurischen Provinzen jüngst an den Zaren berichtet hatten, betrachten die chinesischen Beamten mit Mißtrauen und Zweifel.

Krisis in Venezuela.

Washington, 24. Dez. In den Vereinigten Staaten ist sowohl Stimmung für als gegen die Übernahme des Schiedsrichteramtes durch den Präsidenten Roosevelt in der Venezuelafrage. Das gesamte Kabinett berathet heute die Frage. Dabei trat eine Verhinderung der Aufzählungen darüber in Frage, ob die Übernahme des Schiedsrichteramtes durch den Präsidenten Roosevelt zu wünschen sei oder nicht. Es wird befürchtet, daß sich im Laufe der schiedsrichterlichen Thätigkeit die eine oder andere Fälligkeit ergeben könnte, welche die Vereinigten Staaten ernstlich in Verwirrung ziehen könnten. Späterhin wurde bekannt, daß einige Mitglieder des Kabinetts Einspruch dagegen erhoben haben, die Frage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Es liege kein Grund vor, zu wünschen, daß die Monroe-Doktrin einem nicht-amerikanischen Gerichtshof zur Entscheidung überlassen werde; auch wenn dies der zweifelslos unparteiische Haager Gerichtshof wäre. Man werde es vielmehr vorziehen, wenn denn einmal die Frage Gegenstand eines Schiedspruches sein sollte, daß der amerikanische Einfluß selber in der Angelegenheit entscheide. Ein anderer Grund, den die Mitglieder gegen den errienen Punkt anführten, ist der, daß wenn der Haager Gerichtshof den Spruch fällen sollte, dies zu langer Zeit in Anspruch nehmen, während der Präsident Roosevelt in der Lage sei, seinen Schiedsrichter in wenigen Tagen abzugeben. Die Stimmung gegen die Übernahme durch Roosevelt scheint im Zunehmen begriffen.

Caracas, 24. Dez. Dem amerikanischen Dampfer „Caracas“ war die Einfahrt in den Hafen von La Guayra gestattet worden. Zehn Stunden nachdem das Schiff einen Teil seiner Ladung gelöst hatte, wurde es von den Engländern angehalten, nach Curacao in See zu gehen, wo es den Rest der Ladung löschen sollte. Die Eigentümer der Ladung erhoben. Es wird dem Dampfer und nicht die Einfahrt in den Hafen von Puerto Cabello gestattet werden. Die Schiffsgesellschaft in Caracas ist verständig worden, daß nach dem 30. Dezember kein Dampfer mehr die Einfahrt in venezolanische Häfen erlangen würde. Die Schiffe sollen aber die Blockade-Schiffe anrufen und die Post, sowie neutrale Fahrgäste in Vollen des Vorkriegsstandes unter Parolen in den Hafen von La Guayra bringen. Ein Schoner, der heute Abend in den Hafen einfahren wollte, wurde genommen. — Ein zwischen der Regierung und den Aufständischen geschlossener Waffenstillstand geht morgen zu Ende. Die Regierung erhofft die Mittheilung, daß drei Heerhaufen in der Stärke von 6200 Mann auf den Straßen von Alba Gracia und Guatire auf Caracas heranzuziehen. Die Lage ist, wie verlautet, äußerst gefährlich. Das Land könnte der derzeitigen Regierung sehr bald mehr verloren gehen. Präsident Castro steht dem Ernst der Lage ein; er geht morgen nach La Victoria, um zu verüben, die Verhütung der Aufständischen unter Molando anzuführen. La Guayra, 24. Dez. Der Aufständische General Matos, hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Kommodore Scheder erbeten, um die venezolanische Angelegenheit zu beprechen; er wurde jedoch an den Kommodore Montgomery als den dienstlichsten Offizier verwiesen. Indessen hat auch Montgomery es abgelehnt, Matos zu empfangen.

Wien, 24. Dez. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Salzburg: Es wird heute bekannt, daß von der Kronprinzessin Marie von Savoyen, sowie von ihrem ältesten Bruder, Erzherzog Leopold Ferdinand, bei der Abreise Briefe zurückgelassen worden sind, in denen sie die Vorgehen begründen. In dem Briefe der Kronprinzessin kommt ein Satz vor, in welchem sie die Erklärung abgibt, daß sie unter keinen Umständen zu ihrem Gatten zurückzukehren gedenke. Der Erzherzog gibt eine Erklärung ab, in der er sich mit dem Vorgehen seiner Schwester einverstanden erklärt und hinzufügt, daß er auf alle Titel und Würden verzichte, bis die Angelegenheit in der von seiner Schwester gewünschten Weise erledigt sei. Ueber die Flucht selbst wird bekannt, daß der Erzherzog und die Kronprinzessin mit einem portugiesischen Wirtshaus von Salzburg nach Italien flüchten; es hatte den Anschein eines Ausfluges zur Jagd. In Italien wurde der Wagen zurückgeschickt, und die beiden besaßen den Erlaubnis. Das „Freundblatt“ verzeichnet gleichfalls die Nachricht vom Ausscheiden des Erzherzogs Leopold Ferdinand aus der kaiserlichen Familie und aus dem Heere. Dieser Schritt läge mit der Absicht des Erzherzogs zusammen, eine Ehe mit einer Schauspielerin einzugehen. Erzherzog Leopold Ferdinand war Oberst des Infanterieregiments Feldzeugmeister Freiherr v. Waldstätten Nr. 81 und seit längerer Zeit verheiratet. Die Schauspielerin, die er nunmehr zu seiner Gemahlin zu machen gedenkt, heißt Adamiowicz; sie ist die Tochter eines Postbeamten in Prag und 28 Jahre alt. Ihre Schwester ist in Graz verheiratet; sie hat sich ebenfalls der Bühne gewidmet. — Bis jetzt hat man über die Gründe der Entfernung der Kronprinzessin nichts gehört als vage Gerüchte, die einen so folgenloseren Schritt der Kronprinzessin keineswegs erklären oder doch ein sonderbares Licht auf ihren Charakter werfen würden, wenn sie wahr wären. Auf gewisser Seite scheint man einen Versuch zu machen, das Geschehen in Dresden als sehr förmlich und durch eine gewisse Art von Frömmigkeit verdrängt hinzustellen. Dieser Versuch ist sehr durchsichtig. Er führt aber zu keinem ernstlichen Ziel, denn einen so großen Aufsehen erregenden Schritt rechtfertigt man nicht mit irgend höchst zweifelhaften Bagatelgründen.

Wien, 24. Dez. Isten wir in der „Straßburger Post“, daß die Meldung, die sächsische Kronprinzessin habe mit dem Bräutigam Professor Aimé Girou Salzburg verlassen, hier mit Heiterkeit aufgenommen worden, da eine Verwechslung mit dem Herrn Ludw. Girou von... Dieser ist 23 Jahre alt, die Gelehrte des Wines befindet sich im glänzenden Zeugnisse verfahren (Wissenswert ist darnach also nicht zu sein, wie gemeldet worden war. D. N.) Seine Verwandten wählten vor Jahresfrist gegen ihn den Beweis der Verwechslung zu erbringen, um ihn unter Kuratel stellen zu können, was jedoch nicht gelang. Nach dem Prozeß ging er nach Dresden, wo er, von hohen Geistlichen begleitet, eine Stelle als Sprachlehrer der sächsischen Kinder fand. Die Dresdener Behörden haben letzter Tage ihre Nachforschungen über seine Personlichkeit ange stellt. Girou ist thätiglich vor 14 Tagen unversehrt aus Dresden zurückgekehrt — verweigerte aber jede Auskunft über die Gründe seiner Abreise (er soll in Dresden plötzlich seiner Stellung entboden worden

sein. D. N.) — und ebenso unversehrt vor einigen Tagen wieder abgereist, ohne daß man wußte wohin.

Konstantinopel, 24. Dezember. Außer den jüngsten Telegrammen mit genauen Befehlen, welche die Porte in den letzten Tagen an die Generalinspektoren und die Botschafter der europäischen Provinzen geschickt, soll auch vom Jaldispalais eine vertrauliche Depesche an die Bezeichneten abgegangen sein; in derselben sollten verschiedene dringende Ermahnungen, Verhaltensmaßregeln und Befehle enthalten sein, welche hauptsächlich den Zweck verfolgten, die durch die Thätigkeit des mazedonischen Komitees und anderer Aufständischer erregten Gemüther der Bevölkerung zu beruhigen und ihnen jedwede Ursache zur Unzufriedenheit und zur Verweigerung zu entziehen, sowie schließliche Ausschreitungen der Givils und Militärorgane oder Zwänge mit der Bevölkerung strengstens zu verhindern. Diese Verfügung wurde zweifelslos unter Einfluß der russischen Erklärung und der Reize des russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Lambsdorff, erlassen. Auf diesen Einfluß sind auch jedenfalls die umfassenden militärischen Vorkehrungen zurückzuführen, welche zur Verhütung von Unruhen und deren Durchführung demnächst begonnen werden werden.

Madrid, 24. Dez. Aus Fez eingegangene Nachrichten melden, daß die Truppen des Sultans von Marokko siegreich in Tazzan eingezogen sind. Nachdem sie vorher geschlagen waren? So lautet wenigstens die letzte Nachricht. D. N.)

Shanghai, 24. Dez. Die „Times“ meldet, die Missionäre der Hauptstadt von Kanton (im Nordwesten gelegene Provinz) hätten aus vertrauenswürdigem Quelle erfahren, daß wenn auch Tung-Fuhstang zweifellos Vorkämpfer und Mannschaften launliche, die Ortsbesitzer sei Verhalten nur seiner Furcht vor Verhaftung zu schreiben und keinerlei Angriffe von ihm erwarten. Auch die ausführlichen Meldungen von einem organisierten Aufstand in Nordchina, über den die Zaren-Generaldirektor drei mandchurischen Provinzen jüngst an den Zaren berichtet hatten, betrachten die chinesischen Beamten mit Mißtrauen und Zweifel.

Krisis in Venezuela.

Washington, 24. Dez. In den Vereinigten Staaten ist sowohl Stimmung für als gegen die Übernahme des Schiedsrichteramtes durch den Präsidenten Roosevelt in der Venezuelafrage. Das gesamte Kabinett berathet heute die Frage. Dabei trat eine Verhinderung der Aufzählungen darüber in Frage, ob die Übernahme des Schiedsrichteramtes durch den Präsidenten Roosevelt zu wünschen sei oder nicht. Es wird befürchtet, daß sich im Laufe der schiedsrichterlichen Thätigkeit die eine oder andere Fälligkeit ergeben könnte, welche die Vereinigten Staaten ernstlich in Verwirrung ziehen könnten. Späterhin wurde bekannt, daß einige Mitglieder des Kabinetts Einspruch dagegen erhoben haben, die Frage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Es liege kein Grund vor, zu wünschen, daß die Monroe-Doktrin einem nicht-amerikanischen Gerichtshof zur Entscheidung überlassen werde; auch wenn dies der zweifelslos unparteiische Haager Gerichtshof wäre. Man werde es vielmehr vorziehen, wenn denn einmal die Frage Gegenstand eines Schiedspruches sein sollte, daß der amerikanische Einfluß selber in der Angelegenheit entscheide. Ein anderer Grund, den die Mitglieder gegen den errienen Punkt anführten, ist der, daß wenn der Haager Gerichtshof den Spruch fällen sollte, dies zu langer Zeit in Anspruch nehmen, während der Präsident Roosevelt in der Lage sei, seinen Schiedsrichter in wenigen Tagen abzugeben. Die Stimmung gegen die Übernahme durch Roosevelt scheint im Zunehmen begriffen.

Caracas, 24. Dez. Dem amerikanischen Dampfer „Caracas“ war die Einfahrt in den Hafen von La Guayra gestattet worden. Zehn Stunden nachdem das Schiff einen Teil seiner Ladung gelöst hatte, wurde es von den Engländern angehalten, nach Curacao in See zu gehen, wo es den Rest der Ladung löschen sollte. Die Eigentümer der Ladung erhoben. Es wird dem Dampfer und nicht die Einfahrt in den Hafen von Puerto Cabello gestattet werden. Die Schiffsgesellschaft in Caracas ist verständig worden, daß nach dem 30. Dezember kein Dampfer mehr die Einfahrt in venezolanische Häfen erlangen würde. Die Schiffe sollen aber die Blockade-Schiffe anrufen und die Post, sowie neutrale Fahrgäste in Vollen des Vorkriegsstandes unter Parolen in den Hafen von La Guayra bringen. Ein Schoner, der heute Abend in den Hafen einfahren wollte, wurde genommen. — Ein zwischen der Regierung und den Aufständischen geschlossener Waffenstillstand geht morgen zu Ende. Die Regierung erhofft die Mittheilung, daß drei Heerhaufen in der Stärke von 6200 Mann auf den Straßen von Alba Gracia und Guatire auf Caracas heranzuziehen. Die Lage ist, wie verlautet, äußerst gefährlich. Das Land könnte der derzeitigen Regierung sehr bald mehr verloren gehen. Präsident Castro steht dem Ernst der Lage ein; er geht morgen nach La Victoria, um zu verüben, die Verhütung der Aufständischen unter Molando anzuführen. La Guayra, 24. Dez. Der Aufständische General Matos, hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Kommodore Scheder erbeten, um die venezolanische Angelegenheit zu beprechen; er wurde jedoch an den Kommodore Montgomery als den dienstlichsten Offizier verwiesen. Indessen hat auch Montgomery es abgelehnt, Matos zu empfangen.

Wien, 24. Dez. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Salzburg: Es wird heute bekannt, daß von der Kronprinzessin Marie von Savoyen, sowie von ihrem ältesten Bruder, Erzherzog Leopold Ferdinand, bei der Abreise Briefe zurückgelassen worden sind, in denen sie die Vorgehen begründen. In dem Briefe der Kronprinzessin kommt ein Satz vor, in welchem sie die Erklärung abgibt, daß sie unter keinen Umständen zu ihrem Gatten zurückzukehren gedenke. Der Erzherzog gibt eine Erklärung ab, in der er sich mit dem Vorgehen seiner Schwester einverstanden erklärt und hinzufügt, daß er auf alle Titel und Würden verzichte, bis die Angelegenheit in der von seiner Schwester gewünschten Weise erledigt sei. Ueber die Flucht selbst wird bekannt, daß der Erzherzog und die Kronprinzessin mit einem portugiesischen Wirtshaus von Salzburg nach Italien flüchten; es hatte den Anschein eines Ausfluges zur Jagd. In Italien wurde der Wagen zurückgeschickt, und die beiden besaßen den Erlaubnis. Das „Freundblatt“ verzeichnet gleichfalls die Nachricht vom Ausscheiden des Erzherzogs Leopold Ferdinand aus der kaiserlichen Familie und aus dem Heere. Dieser Schritt läge mit der Absicht des Erzherzogs zusammen, eine Ehe mit einer Schauspielerin einzugehen. Erzherzog Leopold Ferdinand war Oberst des Infanterieregiments Feldzeugmeister Freiherr v. Waldstätten Nr. 81 und seit längerer Zeit verheiratet. Die Schauspielerin, die er nunmehr zu seiner Gemahlin zu machen gedenkt, heißt Adamiowicz; sie ist die Tochter eines Postbeamten in Prag und 28 Jahre alt. Ihre Schwester ist in Graz verheiratet; sie hat sich ebenfalls der Bühne gewidmet. — Bis jetzt hat man über die Gründe der Entfernung der Kronprinzessin nichts gehört als vage Gerüchte, die einen so folgenloseren Schritt der Kronprinzessin keineswegs erklären oder doch ein sonderbares Licht auf ihren Charakter werfen würden, wenn sie wahr wären. Auf gewisser Seite scheint man einen Versuch zu machen, das Geschehen in Dresden als sehr förmlich und durch eine gewisse Art von Frömmigkeit verdrängt hinzustellen. Dieser Versuch ist sehr durchsichtig. Er führt aber zu keinem ernstlichen Ziel, denn einen so großen Aufsehen erregenden Schritt rechtfertigt man nicht mit irgend höchst zweifelhaften Bagatelgründen.

Wien, 24. Dez. Isten wir in der „Straßburger Post“, daß die Meldung, die sächsische Kronprinzessin habe mit dem Bräutigam Professor Aimé Girou Salzburg verlassen, hier mit Heiterkeit aufgenommen worden, da eine Verwechslung mit dem Herrn Ludw. Girou von... Dieser ist 23 Jahre alt, die Gelehrte des Wines befindet sich im glänzenden Zeugnisse verfahren (Wissenswert ist darnach also nicht zu sein, wie gemeldet worden war. D. N.) Seine Verwandten wählten vor Jahresfrist gegen ihn den Beweis der Verwechslung zu erbringen, um ihn unter Kuratel stellen zu können, was jedoch nicht gelang. Nach dem Prozeß ging er nach Dresden, wo er, von hohen Geistlichen begleitet, eine Stelle als Sprachlehrer der sächsischen Kinder fand. Die Dresdener Behörden haben letzter Tage ihre Nachforschungen über seine Personlichkeit ange stellt. Girou ist thätiglich vor 14 Tagen unversehrt aus Dresden zurückgekehrt — verweigerte aber jede Auskunft über die Gründe seiner Abreise (er soll in Dresden plötzlich seiner Stellung entboden worden

sein. D. N.) — und ebenso unversehrt vor einigen Tagen wieder abgereist, ohne daß man wußte wohin.

Konstantinopel, 24. Dezember. Außer den jüngsten Telegrammen mit genauen Befehlen, welche die Porte in den letzten Tagen an die Generalinspektoren und die Botschafter der europäischen Provinzen geschickt, soll auch vom Jaldispalais eine vertrauliche Depesche an die Bezeichneten abgegangen sein; in derselben sollten verschiedene dringende Ermahnungen, Verhaltensmaßregeln und Befehle enthalten sein, welche hauptsächlich den Zweck verfolgten, die durch die Thätigkeit des mazedonischen Komitees und anderer Aufständischer erregten Gemüther der Bevölkerung zu beruhigen und ihnen jedwede Ursache zur Unzufriedenheit und zur Verweigerung zu entziehen, sowie schließliche Ausschreitungen der Givils und Militärorgane oder Zwänge mit der Bevölkerung strengstens zu verhindern. Diese Verfügung wurde zweifelslos unter Einfluß der russischen Erklärung und der Reize des russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Lambsdorff, erlassen. Auf diesen Einfluß sind auch jedenfalls die umfassenden militärischen Vorkehrungen zurückzuführen, welche zur Verhütung von Unruhen und deren Durchführung demnächst begonnen werden werden.

Madrid, 24. Dez. Aus Fez eingegangene Nachrichten melden, daß die Truppen des Sultans von Marokko siegreich in Tazzan eingezogen sind. Nachdem sie vorher geschlagen waren? So lautet wenigstens die letzte Nachricht. D. N.)

Shanghai, 24. Dez. Die „Times“ meldet, die Missionäre der Hauptstadt von Kanton (im Nordwesten gelegene Provinz) hätten aus vertrauenswürdigem Quelle erfahren, daß wenn auch Tung-Fuhstang zweifellos Vorkämpfer und Mannschaften launliche, die Ortsbesitzer sei Verhalten nur seiner Furcht vor Verhaftung zu schreiben und keinerlei Angriffe von ihm erwarten. Auch die ausführlichen Meldungen von einem organisierten Aufstand in Nordchina, über den die Zaren-Generaldirektor drei mandchurischen Provinzen jüngst an den Zaren berichtet hatten, betrachten die chinesischen Beamten mit Mißtrauen und Zweifel.

Krisis in Venezuela.

Washington, 24. Dez. In den Vereinigten Staaten ist sowohl Stimmung für als gegen die Übernahme des Schiedsrichteramtes durch den Präsidenten Roosevelt in der Venezuelafrage. Das gesamte Kabinett berathet heute die Frage. Dabei trat eine Verhinderung der Aufzählungen darüber in Frage, ob die Übernahme des Schiedsrichteramtes durch den Präsidenten Roosevelt zu wünschen sei oder nicht. Es wird befürchtet, daß sich im Laufe der schiedsrichterlichen Thätigkeit die eine oder andere Fälligkeit ergeben könnte, welche die Vereinigten Staaten ernstlich in Verwirrung ziehen könnten. Späterhin wurde bekannt, daß einige Mitglieder des Kabinetts Einspruch dagegen erhoben haben, die Frage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Es liege kein Grund vor, zu wünschen, daß die Monroe-Doktrin einem nicht-amerikanischen Gerichtshof zur Entscheidung überlassen werde; auch wenn dies der zweifelslos unparteiische Haager Gerichtshof wäre. Man werde es vielmehr vorziehen, wenn denn einmal die Frage Gegenstand eines Schiedspruches sein sollte, daß der amerikanische Einfluß selber in der Angelegenheit entscheide. Ein anderer Grund, den die Mitglieder gegen den errienen Punkt anführten, ist der, daß wenn der Haager Gerichtshof den Spruch fällen sollte, dies zu langer Zeit in Anspruch nehmen, während der Präsident Roosevelt in der Lage sei, seinen Schiedsrichter in wenigen Tagen abzugeben. Die Stimmung gegen die Übernahme durch Roosevelt scheint im Zunehmen begriffen.

Caracas, 24. Dez. Dem amerikanischen Dampfer „Caracas“ war die Einfahrt in den Hafen von La Guayra gestattet worden. Zehn Stunden nachdem das Schiff einen Teil seiner Ladung gelöst hatte, wurde es von den Engländern angehalten, nach Curacao in See zu gehen, wo es den Rest der Ladung löschen sollte. Die Eigentümer der Ladung erhoben. Es wird dem Dampfer und nicht die Einfahrt in den Hafen von Puerto Cabello gestattet werden. Die Schiffsgesellschaft in Caracas ist verständig worden, daß nach dem 30. Dezember kein Dampfer mehr die Einfahrt in venezolanische Häfen erlangen würde. Die Schiffe sollen aber die Blockade-Schiffe anrufen und die Post, sowie neutrale Fahrgäste in Vollen des Vorkriegsstandes unter Parolen in den Hafen von La Guayra bringen. Ein Schoner, der heute Abend in den Hafen einfahren wollte, wurde genommen. — Ein zwischen der Regierung und den Aufständischen geschlossener Waffenstillstand geht morgen zu Ende. Die Regierung erhofft die Mittheilung, daß drei Heerhaufen in der Stärke von 6200 Mann auf den Straßen von Alba Gracia und Guatire auf Caracas heranzuziehen. Die Lage ist, wie verlautet, äußerst gefährlich. Das Land könnte der derzeitigen Regierung sehr bald mehr verloren gehen. Präsident Castro steht dem Ernst der Lage ein; er geht morgen nach La Victoria, um zu verüben, die Verhütung der Aufständischen unter Molando anzuführen. La Guayra, 24. Dez. Der Aufständische General Matos, hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Kommodore Scheder erbeten, um die venezolanische Angelegenheit zu beprechen; er wurde jedoch an den Kommodore Montgomery als den dienstlichsten Offizier verwiesen. Indessen hat auch Montgomery es abgelehnt, Matos zu empfangen.

Wien, 24. Dez. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Salzburg: Es wird heute bekannt, daß von der Kronprinzessin Marie von Savoyen, sowie von ihrem ältesten Bruder, Erzherzog Leopold Ferdinand, bei der Abreise Briefe zurückgelassen worden sind, in denen sie die Vorgehen begründen. In dem Briefe der Kronprinzessin kommt ein Satz vor, in welchem sie die Erklärung abgibt, daß sie unter keinen Umständen zu ihrem Gatten zurückzukehren gedenke. Der Erzherzog gibt eine Erklärung ab, in der er sich mit dem Vorgehen seiner Schwester einverstanden erklärt und hinzufügt, daß er auf alle Titel und Würden verzichte, bis die Angelegenheit in der von seiner Schwester gewünschten Weise erledigt sei. Ueber die Flucht selbst wird bekannt, daß der Erzherzog und die Kronprinzessin mit einem portugiesischen Wirtshaus von Salzburg nach Italien flüchten; es hatte den Anschein eines Ausfluges zur Jagd. In Italien wurde der Wagen zurückgeschickt, und die beiden besaßen den Erlaubnis. Das „Freundblatt“ verzeichnet gleichfalls die Nachricht vom Ausscheiden des Erzherzogs Leopold Ferdinand aus der kaiserlichen Familie und aus dem Heere. Dieser Schritt läge mit der Absicht des Erzherzogs zusammen, eine Ehe mit einer Schauspielerin einzugehen. Erzherzog Leopold Ferdinand war Oberst des Infanterieregiments Feldzeugmeister Freiherr v. Waldstätten Nr. 81 und seit längerer Zeit verheiratet. Die Schauspielerin, die er nunmehr zu seiner Gemahlin zu machen gedenkt, heißt Adamiowicz; sie ist die Tochter eines Postbeamten in Prag und 28 Jahre alt. Ihre Schwester ist in Graz verheiratet; sie hat sich ebenfalls der Bühne gewidmet. — Bis jetzt hat man über die Gründe der Entfernung der Kronprinzessin nichts gehört als vage Gerüchte, die einen so folgenloseren Schritt der Kronprinzessin keineswegs erklären oder doch ein sonderbares Licht auf ihren Charakter werfen würden, wenn sie wahr wären. Auf gewisser Seite scheint man einen Versuch zu machen, das Geschehen in Dresden als sehr förmlich und durch eine gewisse Art von Frömmigkeit verdrängt hinzustellen. Dieser Versuch ist sehr durchsichtig. Er führt aber zu keinem ernstlichen Ziel, denn einen so großen Aufsehen erregenden Schritt rechtfertigt man nicht mit irgend höchst zweifelhaften Bagatelgründen.

Wien, 24. Dez. Isten wir in der „Straßburger Post“, daß die Meldung, die sächsische Kronprinzessin habe mit dem Bräutigam Professor Aimé Girou Salzburg verlassen, hier mit Heiterkeit aufgenommen worden, da eine Verwechslung mit dem Herrn Ludw. Girou von... Dieser ist 23 Jahre alt, die Gelehrte des Wines befindet sich im glänzenden Zeugnisse verfahren (Wissenswert ist darnach also nicht zu sein, wie gemeldet worden war. D. N.) Seine Verwandten wählten vor Jahresfrist gegen ihn den Beweis der Verwechslung zu erbringen, um ihn unter Kuratel stellen zu können, was jedoch nicht gelang. Nach dem Prozeß ging er nach Dresden, wo er, von hohen Geistlichen begleitet, eine Stelle als Sprachlehrer der sächsischen Kinder fand. Die Dresdener Behörden haben letzter Tage ihre Nachforschungen über seine Personlichkeit ange stellt. Girou ist thätiglich vor 14 Tagen unversehrt aus Dresden zurückgekehrt — verweigerte aber jede Auskunft über die Gründe seiner Abreise (er soll in Dresden plötzlich seiner Stellung entboden worden

sein. D. N.) — und ebenso unversehrt vor einigen Tagen wieder abgereist, ohne daß man wußte wohin.

Konstantinopel, 24. Dezember. Außer den jüngsten Telegrammen mit genauen Befehlen, welche die Porte in den letzten Tagen an die Generalinspektoren und die Botschafter der europäischen Provinzen geschickt, soll auch vom Jaldispalais eine vertrauliche Depesche an die Bezeichneten abgegangen sein; in derselben sollten verschiedene dringende Ermahnungen, Verhaltensmaßregeln und Befehle enthalten sein, welche hauptsächlich den Zweck verfolgten, die durch die Thätigkeit des mazedonischen Komitees und anderer Aufständischer erregten Gemüther der Bevölkerung zu beruhigen und ihnen jedwede Ursache zur Unzufriedenheit und zur Verweigerung zu entziehen, sowie schließliche Ausschreitungen der Givils und Militärorgane oder Zwänge mit der Bevölkerung strengstens zu verhindern. Diese Verfügung wurde zweifelslos unter Einfluß der russischen Erklärung und der Reize des russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Lambsdorff, erlassen. Auf diesen Einfluß sind auch jedenfalls die umfassenden militärischen Vorkehrungen zurückzuführen, welche zur Verhütung von Unruhen und deren Durchführung demnächst begonnen werden werden.

Madrid, 24. Dez. Aus Fez eingegangene Nachrichten melden, daß die Truppen des Sultans von Marokko siegreich in Tazzan eingezogen sind. Nachdem sie vorher geschlagen waren? So lautet wenigstens die letzte Nachricht. D. N.)

Shanghai, 24. Dez. Die „Times“ meldet, die Missionäre der Hauptstadt von Kanton (im Nordwesten gelegene Provinz) hätten aus vertrauenswürdigem Quelle erfahren, daß wenn auch Tung-Fuhstang zweifellos Vorkämpfer und Mannschaften launliche, die Ortsbesitzer sei Verhalten nur seiner Furcht vor Verhaftung zu schreiben und keinerlei Angriffe von ihm erwarten. Auch die ausführlichen Meldungen von einem organisierten Aufstand in Nordchina, über den die Zaren-Generaldirektor drei mandchurischen Provinzen jüngst an den Zaren berichtet hatten, betrachten die chinesischen Beamten mit Mißtrauen und Zweifel.

Krisis in Venezuela.

Washington, 24. Dez. In den Vereinigten Staaten ist sowohl Stimmung für als gegen die Übernahme des Schiedsrichteramtes durch den Präsidenten Roosevelt in der Venezuelafrage. Das gesamte Kabinett berathet heute die Frage. Dabei trat eine Verhinderung der Aufzählungen darüber in Frage, ob die Übernahme des Schiedsrichteramtes durch den Präsidenten Roosevelt zu wünschen sei oder nicht. Es wird befürchtet, daß sich im Laufe der schiedsrichterlichen Thätigkeit die eine oder andere Fälligkeit ergeben könnte, welche die Vereinigten Staaten ernstlich in Verwirrung ziehen könnten. Späterhin wurde bekannt, daß einige Mitglieder des Kabinetts Einspruch dagegen erhoben haben, die Frage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Es liege kein Grund vor, zu wünschen, daß die Monroe-Doktrin einem nicht-amerikanischen Gerichtshof zur Entscheidung überlassen werde; auch wenn dies der zweifelslos unparteiische Haager Gerichtshof wäre. Man werde es vielmehr vorziehen, wenn denn einmal die Frage Gegenstand eines Schiedspruches sein sollte, daß der amerikanische Einfluß selber in der Angelegenheit entscheide. Ein anderer Grund, den die Mitglieder gegen den errienen Punkt anführten, ist der, daß wenn der Haager Gerichtshof den Spruch fällen sollte, dies zu langer Zeit in Anspruch nehmen, während der Präsident Roosevelt in der Lage sei, seinen Schiedsrichter in wenigen Tagen abzugeben. Die Stimmung gegen die Übernahme durch Roosevelt scheint im Zunehmen begriffen.

Caracas, 24. Dez. Dem amerikanischen Dampfer „Caracas“ war die Einfahrt in den Hafen von La Guayra gestattet worden. Zehn Stunden nachdem das Schiff einen Teil seiner Ladung gelöst hatte, wurde es von den Engländern angehalten, nach Curacao in See zu gehen, wo es den Rest der Ladung löschen sollte. Die Eigentümer der Ladung erhoben. Es wird dem Dampfer und nicht die Einfahrt in den Hafen von Puerto Cabello gestattet werden. Die Schiffsgesellschaft in Caracas ist verständig worden, daß nach dem 30. Dezember kein Dampfer mehr die Einfahrt in venezolanische Häfen erlangen würde. Die Schiffe sollen aber die Blockade-Schiffe anrufen und die Post, sowie neutrale Fahrgäste in Vollen des Vorkriegsstandes unter Parolen in den Hafen von La Guayra bringen. Ein Schoner, der heute Abend in den Hafen einfahren wollte, wurde genommen. — Ein zwischen der Regierung und den Aufständischen geschlossener Waffenstillstand geht morgen zu Ende. Die Regierung erhofft die Mittheilung, daß drei Heerhaufen in der Stärke von 6200 Mann auf den Straßen von Alba Gracia und Guatire auf Caracas heranzuziehen. Die Lage ist, wie verlautet, äußerst gefährlich. Das Land könnte der derzeitigen Regierung sehr bald mehr verloren gehen. Präsident Castro steht dem Ernst der Lage ein; er geht morgen nach La Victoria, um zu verüben, die Verhütung der Aufständischen unter Molando anzuführen. La Guayra, 24. Dez. Der Aufständische General Matos, hatte kürzlich eine Unterredung mit dem Kommodore Scheder erbeten, um die venezolanische Angelegenheit zu beprechen; er wurde jedoch an den Kommodore Montgomery als den dienstlichsten Offizier verwiesen. Indessen hat auch Montgomery es abgelehnt, Matos zu empfangen.

Wien, 24. Dez. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Salzburg: Es wird heute bekannt, daß von der Kronprinzessin Marie von Savoyen, sowie von ihrem ältesten Bruder, Erzherzog Leopold Ferdinand, bei der Abreise Briefe zurückgelassen worden sind, in denen sie die Vorgehen begründen. In dem Briefe der Kronprinzessin kommt ein Satz vor, in welchem sie die Erklärung abgibt, daß sie unter keinen Umständen zu ihrem Gatten zurückzukehren gedenke. Der Erzherzog gibt eine Erklärung ab, in der er sich mit dem Vorgehen seiner Schwester einverstanden erklärt und hinzufügt, daß er auf alle Titel und Würden verzichte, bis die Angelegenheit in der von seiner Schwester gewünschten Weise erledigt sei. Ueber die Flucht selbst wird bekannt, daß der Erzherzog und die Kronprinzessin mit einem portugiesischen Wirtshaus von Salzburg nach Italien flüchten; es hatte den Anschein eines Ausfluges zur Jagd. In Italien wurde der Wagen zurückgeschickt, und die beiden besaßen den Erlaubnis. Das „Freundblatt“ verzeichnet gleichfalls die Nachricht vom Ausscheiden des Erzherzogs Leopold Ferdinand aus der kaiserlichen Familie und aus dem Heere. Dieser Schritt läge mit der Absicht des Erzherzogs zusammen, eine Ehe mit einer Schauspielerin einzugehen. Erzherzog Leopold Ferdinand war Oberst des Infanterieregiments Feldzeugmeister Freiherr v. Waldstätten Nr. 81 und seit längerer Zeit verheiratet. Die Schauspielerin, die er nunmehr zu seiner Gemahlin zu machen gedenkt, heißt Adamiowicz; sie ist die Tochter eines Postbeamten in Prag und 28 Jahre alt. Ihre Schwester ist in Graz verheiratet; sie hat sich ebenfalls der Bühne gewidmet. — Bis jetzt hat man über die Gründe der Entfernung der Kronprinzessin nichts gehört als vage Gerüchte, die einen so folgenloseren Schritt der Kronprinzessin keineswegs erklären oder doch ein sonderbares Licht auf ihren Charakter werfen würden, wenn sie wahr wären. Auf gewisser Seite scheint man einen Versuch zu machen, das Geschehen in Dresden als sehr förmlich und durch eine gewisse Art von Frömmigkeit verdrängt hinzustellen. Dieser Versuch ist sehr durchsichtig. Er führt aber zu keinem ernstlichen Ziel, denn einen so großen Aufsehen erregenden Schritt rechtfertigt man nicht mit irgend höchst zweifelhaften Bagatelgründen.

Wien, 24. Dez. Isten wir in der „Straßburger Post“, daß die Meldung, die sächsische Kronprinzessin habe mit dem Bräutigam Professor Aimé Girou Salzburg verlassen, hier mit Heiterkeit aufgenommen worden, da eine Verwechslung mit dem Herrn Ludw. Girou von... Dieser ist 23 Jahre alt, die Gelehrte des Wines befindet sich im glänzenden Zeugnisse verfahren (Wissenswert ist darnach also nicht zu sein, wie gemeldet worden war. D. N.) Seine Verwandten wählten vor Jahresfrist gegen ihn den Beweis der Verwechslung zu erbringen, um ihn unter Kuratel stellen zu können, was jedoch nicht gelang. Nach dem Prozeß ging er nach Dresden, wo er, von hohen Geistlichen begleitet, eine Stelle als Sprachlehrer der sächsischen Kinder fand. Die Dresdener Behörden haben letzter Tage ihre Nachforschungen über seine Personlichkeit ange stellt. Girou ist thätiglich vor 14 Tagen unversehrt aus Dresden zurückgekehrt — verweigerte aber jede Auskunft über die Gründe seiner Abreise (er soll in Dresden plötzlich seiner Stellung entboden worden

sein. D. N.) — und ebenso unversehrt vor einigen Tagen wieder abgereist, ohne daß man wußte wohin.

Konstantinopel, 24. Dezember. Außer den jüngsten Telegrammen mit genauen Befehlen, welche die Porte in den letzten Tagen an die Generalinspektoren und die Botschafter der europäischen Provinzen geschickt, soll auch vom Jaldispalais eine vertrauliche Depesche an die Bezeichneten abgegangen sein; in derselben sollten verschiedene dringende Ermahnungen, Verhaltensmaßregeln und Befehle enthalten sein, welche hauptsächlich den Zweck verfolgten, die durch die Thätigkeit des mazedonischen Komitees und anderer Aufständischer erregten Gemüther der Bevölkerung zu beruhigen und ihnen jedwede Ursache zur Unzufriedenheit und zur Verweigerung zu entziehen, sowie schließliche Ausschreitungen der Givils und Militärorgane oder Zwänge mit der Bevölkerung strengstens zu verhindern. Diese Verfügung wurde zweifelslos unter Einfluß der russischen Erklärung und der Reize des russischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Lambsdorff, erlassen. Auf diesen Einfluß sind auch jedenfalls die umfassenden militärischen Vorkehrungen zurückzuführen, welche zur Verhütung von Unruhen und deren Durchführung demnächst begonnen werden werden.

Madrid, 24. Dez. Aus Fez eingegangene Nachrichten melden, daß die Truppen des Sultans von Marokko siegreich in Tazzan eingezogen sind. Nachdem sie vorher geschlagen waren? So lautet wenigstens die letzte Nachricht. D. N.)

Shanghai, 24. Dez. Die „Times“ meldet, die Missionäre der Hauptstadt von Kanton (im Nordwesten gelegene Provinz) hätten aus vertrauenswürdigem Quelle erfahren, daß wenn auch Tung-Fuhstang zweifellos Vorkämpfer und Mannschaften launliche, die Ortsbesitzer sei Verhalten nur seiner Furcht vor Verhaftung zu schreiben und keinerlei Angriffe von ihm erwarten. Auch die ausführlichen Meldungen von einem organisierten Aufstand in Nordchina, über den die Zaren-Generaldirektor drei mandchurischen Provinzen jüngst an den Zaren berichtet hatten, betrachten die chinesischen Beamten mit Mißtrauen und Zweifel.

Krisis in Venezuela.

Washington, 24. Dez. In den Vereinigten Staaten ist sowohl Stimmung für als gegen die Übernahme des Schiedsrichteramtes durch den Präsidenten Roosevelt in der Venezuelafrage. Das gesamte Kabinett berathet heute die Frage. Dabei trat eine Verhinderung der Aufzählungen darüber in Frage, ob die Übernahme des Schiedsrichteramtes durch den Präsidenten Roosevelt zu wünschen sei oder nicht. Es wird befürchtet, daß sich im Laufe der schiedsrichterlichen Thätigkeit die eine oder andere Fälligkeit ergeben könnte, welche die Vereinigten Staaten ernstlich in Ver

